

Pädagogische Ansätze,

die Kindertageseinrichtungen als ihre Leitgedanken verfolgen

hier: Lebensbezogener Ansatz

Er wurde um 1990 von Norbert Huppertz entworfen.

Inhalte:

Bereits vorhandene Ansätze und Kindergartenkonzepte erschienen Huppertz mit Blick auf eine fundierte Bildung der Drei- bis Sechsjährigen nicht ausreichend strukturiert. (http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Huppertz).

Huppertz entwarf den Lebensbezogenen Ansatz daher „als eigenständigen, ... originären didaktischen Ansatz der Elementarpädagogik“, „zum Teil in deutlicher Abgrenzung oder in erforderlicher Ergänzung zu anderen pädagogischen und didaktischen Ansätzen der vorschulischen Erziehung und Bildung“.

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

Im Zentrum des Ansatzes steht das Leben und Lernen des Kindes (= lebensbezogen) „an Werten und Zielen orientiert“, immer aus dem Blickwinkel des Kindes betrachtet. Es wird als Person und mit seinen Bedürfnissen ernst genommen. Oberstes Ziel ist die Erlangung der „Weltbürgerlichkeit“.

Das Kind soll nach Huppertz zu folgenden **Einstellungen** - gegenwärtig und zukünftig – gelangen:

- „Weltbürgerlichkeit (Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich)“
- „Natur- und Umweltbewusstsein (Natur und Umwelt schätzen und schützen)“
- „Friedensfähigkeit (erfreuliche Beziehungen; Konflikte nicht durch Gewalt regeln; mit anderen versöhnt sein)“
- „Sicht des Ganzen (statt: „Mein Handeln betrifft nur mich.“)“
- „Erleben in der Wirklichkeit (originäre Erfahrung in der Natur, statt übertriebenen Medienkonsums)“

Es geht nach Huppertz um eine Erziehung und Bildung des Kindes zu:

- „Freude am Leben – mit sich und anderen: = Solidarität“
- „Maßhalten, Mitleiden und teilen können: = Gerechtigkeit“
- „Verantwortungsbewusstsein und Friedensfähigkeit“
- „Ethisches Bewusstsein von gutem und unerlaubtem Handeln“
- „Umwelt-, Natur- und Energiebewusstsein“

Von Bedeutung ist dabei:

- ein „gelingendes Leben für alle - in Gegenwart und Zukunft (u.a. auch Schulvorbereitung und Schulerfolg)“
- ein „Zusammenleben mit Kindern mit Behinderung“
- das „Leben als Vergangenheit schätzen (Tradition, Kulturgüter vermitteln)“
- das „Überleben von Menschheit und Natur“ = „Weiterleben“
- das „Erleben als Methode und Prinzip“
- das „wirkliche Leben, z.B. gesellschaftliche Zustände, ernst zu nehmen“

Zum Einsatz kommen:

- das „Freies Spiel“, „Individuelle und kleingruppenbezogene Bildungsangebote“, „Projekt-methode und Vorhaben“, „Feste und Feiern“. Dabei hat „ursprüngliches Erleben ... stets Vorrang vor mediatisierten Informationen oder Berichten aus zweiter Hand.“

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

Neben der Zweitsprachenbildung ist der alltagsintegrierten Sprachbildung (anstelle einer „in-szeniert, gesondert durchzuführende „Sprachförderstunde“) Vorrang zu geben.

Im Vordergrund steht „alles aus dem täglichen Geschehen der Bildung, Erziehung und Be-treuung“.

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

Leben gestaltet sich gemeinschaftlich. Daher Zusammenarbeit mit

- „anderen pädagogischen Institutionen, insbesondere Schule, Beratungsstellen, Vereinen, Musikschulen etc.“

- „der Umgebung als Gemeinde und Gemeinwesen“

- „den Eltern, und zwar als: Mitsprache, Mitarbeit, gegenseitige Information, wechselseitige Beratung“

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

Folgende **Leitsätze** gelten für „die Durchführung der täglichen Erziehungs- und Bildungsar-beit“:

1. „Beachtung der Lage und Befindlichkeit...möglichst jedes einzelnen Kindes in seiner Jeweiligkeit und gemäß seinem Bedarf“
2. „Ausgewogenheit von sozialer, emotionaler, motorischer, kognitiver (usw.) Bildung in den ...Einheiten und Projekten“
3. „Zusammenarbeit und Vernetzung (Gemeinwesen), Hineinwirken und Hineinführen in die Umgebung und in das Leben“
4. „Werteorientierte Ziele und partnerschaftlicher Erziehungsstil, nicht Beliebigkeit und Zufall ...“
5. „Offene Planung, begleitet von Flexibilität, Kreativität und Spontaneität seitens der profes-sionellen Frühpädagogin“
6. „Das Kind in seiner ganzen und gesamten Persönlichkeit und seinen Bedürfnissen beachten (nicht nur als „zu Erziehendes“)“
7. „Kompensatorische Bildung und Erziehung (sich besonders den benachteiligten Kindern zuwenden)“

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

Die ErzieherInnen sind, „möglichst in harmonischer Zusammenarbeit mit den Eltern“, „ver-antwortliche pädagogische BegleiterInnen“ des Kindes, „ professionell und autorisiert, part-nerschaftlich und dem Kind zugewandt“.

(http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)